

## Predigt „Auferstehung“ Mt 27,62-66; 28,1-6

31. Oktober 2015 (Reformationstag), 10 Uhr, Kaufmannskirche Erfurt, Jürgen Reifarth



**27, 62** Am nächsten Tag, der auf den Rüsttag folgt, kamen die Hohenpriester mit den Pharisäern zu Pilatus 63 und sprachen: Herr, wir haben daran gedacht, dass dieser Verführer sprach, als er noch lebte: Ich will nach drei Tagen auferstehen. 64 Darum befiehlt, dass man das Grab bewache bis zum dritten Tag, damit nicht seine Jünger kommen und ihn stehlen und zum Volk sagen: Er ist auferstanden von den Toten, und der letzte Betrug ärger wird als der erste.

65 Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Wache; geht hin und bewacht es, so gut ihr könnt. 66 Sie gingen hin und sicherten das Grab mit der Wache und versiegelten den Stein.

**28, 1** Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. 3 Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. 4 Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie

tot. 5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. 6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat;

Der Frieden Gottes, des Allumfassenden,  
und unseres Bruders Jesu Christus  
und die Fülle des Heiligen Geistes  
sei mit uns. Amen.

Liebe Gemeinde,

### 1. Das Oval

Wie in einem Weihnachtskalender machen die Bildpredigten zum Friedemann-Altar Türchen um Türchen auf. Heute, am Reformationstag, ist das Ostertürchen dran. Das ist durchaus passend. Sie sehen die Auferstehungsszene am Altar als Oval über dem, von Ihnen aus gesehen, linken Seitenflügel – oder auf Ihren Blättern vor sich.

Im Oval zu sehen sind Jesus als Auferstehender und die Wächter.

Über dem Oval steht Petrus, er weist mit der Hand nach außen, man könnte meinen, zum Fenster hinaus. Ich denke, er will zur Kanzel zeigen, denn die ist vom alten Hans Friedemann, dem Vater unseres Kanzelschnitzers Hans Friedemann des Jüngeren.

Unten vor dem Bild stehen zwei Engel mit Marterwerkzeugen, beide wenden sich ab vom Geschehen und hin zu uns.

Das Oval selbst ist barock geschmückt, mit Blumenornamentik, mit Rocailles [ro'ka:je], den typischen Muschelmotiven, zwei Pelikanen und einer dämonischen Maske als Scheitelstein. Dieses üppige Oval umfasst die Szene wie eine Miniatur, und es erinnert auf den ersten Blick an die Buntheit und Harmlosigkeit eines Musikantenstadls.

Oval in ihrer Form sind Eier, und das Ei ist natürlich das Symbol der Fruchtbarkeit, sehr passend für Ostern. Und auch sehr passend für die gegenüberliegende Seite des Altars, die Himmelfahrt, die korrespondiert mit unserem Bild.

Unsere Szene wird bevölkert von fünf Männern und keiner Frau.

Auferstehung ist hier Männersache.

Die Wächter des Grabes sind dekorativ angeordnet, sie stehen, taumeln, liegen; die beiden Wächter außen tragen große Schnurrbärte und halten Schilde vors Gesicht, unten liegt ein Gestürzter. Christus fährt auf einem Wolkenkeil nach oben, als würde er nach oben hin geblasen werden.

Er, der Auferstandene, oder besser: der Auferstehende – denn das Geschehen ist in vollem Gang – er trägt einem Stab mit einer Fahne daran. Ein Siegesbanner. Manchmal ist es an einem Kreuz befestigt. Hier ist es nur ein Stab.

Ein Stab ist auf jeden Fall ein Herrschaftszeichen, ein königliches Zepter. Aber auch ein Hirtenstab. „Weide meine Schafe!“ sagt Jesus zu Petrus (Joh 21,11). Der Auferstehende weist auf Petrus, der über ihm steht, und Petrus weist zur Kanzel, dem Ort, wo das Wort verkündet wird. Eine kleine evangelische Abhandlung am Rande: sola scriptura – allein die Schrift.

Unser Christus hält den Stab als Zepter und ist bester Laune.

Überhaupt hat der Friedemann-Altar für mich etwas Fröhliches und auch Schelmisches in seinen Darstellungen. Das Christentum ist ja keine wirklich humorvolle Religion, im Gegensatz zum Judentum oder zum Buddhismus. Aber den Altar hier kann man auch wie einen barocken Comic lesen. Sehen Sie sich mal im Zentrum des Altars das Flüstern und Tuscheln beim Abendmahl an, oder die verschwindenden Füße des Himmelfahrenden im rechten Oval. Das, was prall und farbig am Barock ist, ist auch das Pausbäckige und Schelmische.

Christus ist, wie man an seiner offenen Gestik erkennen kann, beim Auferstehen wirklich sehr guter Dinge.

## 2. Auferstehung theologisch

Dahingegen wird das theologische Thema Auferstehung meist als etwas Tödernstes verhandelt, es liegt eine Schwere über der frühlinghaften Osterzeit, die ist größer als über dem winterlich dunklen Weihnachten, das durch Licht und Glanz erhellt wird. Vielleicht ist es das Wissen um die Brüchigkeit, wenn das Leben zu Ende geht. Der Karfreitags-Schatten ist lang.

Auch in unserem Altar werden Auferstehung und Himmelfahrt, die beiden Eier-Bilder mit der Fruchtbarkeitssymbolik, durch die Kreuzigung zentriert. Das Kreuz dominiert die Auferstehung. Aber nicht das Kreuz Christi ist das zentrale Bekenntnis christlichen Glaubens, sondern die Auferstehung. Darin sind sich die Theologen einig, jedoch hängen wir offenbar lieber am Kreuz als aufzuerstehen. Jede Zeit nimmt sich an christlicher Symbolik, was zu ihr passt.

Dennoch feiern wir meist sonntags Gottesdienst und nicht am Freitag, dem Tag der Kreuzigung, denn der Sonntag ist der Tag der Auferstehung.

Niemand weiß, ob eine Auferstehung historisch stattfand und niemand von uns weiß, ob sie demaleinstens gelingen wird. Die Auferstehung ist eine Sache des Glaubens, die erste Sache des Glaubens, *die* Glaubenssache, die das Christentum überhaupt erst ermöglicht. Ohne Auferstehung säßen wir heute nicht hier.

Dass die Himmelfahrt rechts dargestellt ist, die Auferstehung links vom Betrachter, ist vielleicht kein Zufall. Links ist die Seite des Herzens.

Die Auferstehung steht auch in der Kunst eigenartigerweise im Schatten des Kreuzes. Kirchen, in denen eine Auferstehungsszene zentral dargestellt ist, sind selten, ein Kreuz ist in jeder Kirche.

Bei Friedemann ist die Auferstehung Männersache, wie gesagt.

Die Szene ist offenbar die im Matthäusevangelium (28,1-8) beschriebene – wir haben sie vorhin als Evangeliumslesung gehört – denn nur dort werden Wächter erwähnt (Mt 27,62-66).

Die Frauen, von denen im Evangelium ebenfalls die Rede ist, sind nicht im Bild.

In der Kunstgeschichte schlafen die Wächter oft, Sie kennen vielleicht Bilder mit schlafenden Soldaten am Grabe. Hier aber blicken die Wächter hin. Sie können gar nicht anders. Ihre Gebärden sind die des Entsetzens, der Abwehr und des Innehaltens; die Körper sind verdreht, die eine Hälfte ist bereit zur Flucht, die andere *mus* hinschauen.

Die beiden Schnauzbärte mit den Schilden zur Rechten und Linken, was denken Sie? Was erzählen sie ihren Kameraden, wenn sie vom Dienst zurück in die Kaserne kommen?

Vielleicht eine Spukgeschichte?

Ich sollte ein Grab bewachen heute Nacht. Da bebte die Erde und der Stein wurde hinweggehoben. Und der Tote darinnen stieg auf in einer Wolkensäule und war verschwunden.

Sein Stubenkamerad antwortete: Du warst betrunken.

Nein, sagt der zweite mit dem Schnauzbart. Ich war dabei. Aber es war s: Wir wurden angegriffen von einem, nein von mehreren Männern. Wir mussten uns verteidigen. Ich habe mein Schwert sofort gezogen. Aber es waren zu viele.

Und der dritte, der Liegende ergänzt: Es waren die Jünger von diesem Jesus. Sie wollten die Leiche rauben. Ich wurde gleich zu Beginn niedergeschlagen und war bewusstlos.

Jeder hat halt seine Geschichte.

Aber wo sind die Frauen? Im Evangelium heißt es:

[Es] kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. 2 Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab [...] 4 Die Wachen aber erschrecken und wurden, als wären sie tot. 5 Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. 6 Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat;

Wo sind die Frauen auf unserem Altar?

*Wir* sind die Frauen.

Wir sind die Frauen, wir hören und sehen und machen uns unseren Reim auf diese Geschichte. Uns ist gesagt: Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat. Und dann erzählen wir unsere Geschichte.

### 3. Über das Sitzen

Ohne diese Geschichte von der Auferstehung säßen wir heute nicht hier.

Und da liegt auch schon das Problem. Wir sitzen, das Problem liegt und Christus steht auf. Die Sprache verrät viel. Um die Sache mit der Auferstehung besser zu verstehen, möchte ich kurz über das Sitzen erzählen.

In der frühen christlichen Kunst, wir sprechen über das 3. Jahrhundert, wird nicht der Gekreuzigte dargestellt, sondern Jesus als der Lehrer, der Philosoph. Er steht und unterhält sich mit seinen Schülern. Erst später sitzt Christus auf einem Thron inmitten seiner Anhänger. Er sitzt als König, nachdem er gelehrt, dann gelitten und sein Kreuz auf sich genommen hat. Wir heute sitzen schon vorher.

Es ist gut, sich in Erinnerung zu rufen, was dem Liegen, Sitzen, Stehen und Schweben an Bedeutung innewohnt.

Niemand auf unserem Auferstehungs-Bild sitzt oder steht sicher.

Der liegende Wächter unten hat allen Halt verloren.

Die Schnurrbärtigen an den Seiten rutschen weg, fallen aus dem Rahmen. Ihre Beine suchen vergeblich den festen Boden.

Christus schwebt.

Wer steht, hat festen Boden unter den Füßen.

Wer am Kreuz hängt, dessen Leib zieht die Schwerkraft nach unten und tötet ihn.

Wer aufsteigt, für den ist die Schwerkraft aufgehoben, er rückt in eine Welt vor, die mit den auf der Erde geltenden Gesetzen nichts mehr zu tun hat.

Das Sitzen aber ist etwas anderes:

Wer sitzt, und ich meine hier, auf einem Stuhl, in einer Kirchenbank, der gehört zum Kulturvolk.

Nomaden stehen, laufen, hocken, kauern, sitzen auf dem Boden. Wir sitzen auf Stühlen.

Das Sitzen war früher Königen vorbehalten, ein Zeichen von Machtgefälle.

Das ist auch heute noch so. Der Büroleiter empfängt mich sitzend hinter seinem Schreibtisch, steht nur kurz zur Begrüßung auf. Sitzen und Stehen verdeutlichen Haltungen. Der Vorsteher von einst ist heute der Vorsitzende.

Das Sitzen ist eine kulturelle Anpassungsleistung. Wir setzen schon Kinder stundenlang auf Stühle, obwohl ihre Wirbelsäulen dafür noch gar nicht gefestigt sind.

Denn Sitzen heißt nicht nur Macht oder eingebildete Macht, sondern der Stuhl begrenzt unsere Beweglichkeit und zwingt uns zum flachen Atem. Ich brauche Ihnen nichts über Rückenschmerzen und Haltungsschäden zu erzählen.

Wir sind eine sitzende Gesellschaft geworden. Jeder an seinem Schreibtisch, vorm PC, auf seinem Küchenstuhl, im Kinosessel, in der Kirchenbank. Wir sitzen fest.

Es heißt aber nicht Hinsetzung Christi.

Es heißt Auferstehung Christi.

#### **4. Unser Mann**

Hier sitzen wir also, schauen auf die Auferstehung und sind schon am Ende? Noch nicht ganz. Einer guckt noch. Der Mann hinter dem aufgeklappten Grabstein schaut uns an. Wenige Figuren schauen vom Altar direkt auf uns hin. Er ist einer davon.

Er steht nicht, er sitzt nicht. Kauert er hinter dem Grab?

Ist er hineingestiegen, um sich Gewissheit zu verschaffen?

Ist er ein schon Mitaufgestandener?

Er trägt keinen Helm, sondern ein samtrottes Barett mit breitem Goldsaum.

Ist er einer der Wächter? Will er es genau wissen, ist er ein Thomas?

Wer ist er?

Von Petrus wird im Johannesevangelium erzählt, dass er am Ostersonntag ins Grab hineingeht, um sich zu überzeugen, dass es leer ist. Aber der Petrus steht schon oben über unserem Medaillon.

Der hier aber schaut auf uns. Es ist kein Heiliger, sondern es ist „unser Mann“, so möchte ich ihn nennen. Unser Mann ist einer, der im Begriff steht, zu begreifen.

Unser Mann schaut mich an, etwas betrübt, auch auffordernd, der Lage angemessen.

Er schaut mich an und scheint zu fragen:

Was ist mit Dir?

Warum sitzt Du noch dort unten in Deinem Leben fest?

Was hat Dir dieser Christus hier zu sagen, der sich voll aufrichtet, aufmacht, aufbricht?

Warum stehst Du nicht auf?

Was sind Deine Ausreden und Entschuldigungen? Ich höre sie geduldig an, gut!

Aber dann ...

Mach Dich auf. Werde Licht. Leuchte selber.

Und sitze nicht nur auf den Worten fest.

Kein Wort bringt Dich zum Aufstehen, kein Wort kann einen Schuh anziehen, eine Tür öffnen,  
es braucht dazu Deinen Fuß, Deine Hand, Deinen Arm.

Warum sitzt Du noch?

Dein Herr ist kein Sitzengebliebener, wie Du siehst.

Steh auf! Strecke Deinen Rücken durch. Mach Dich auf die Beine.

Wir sind das wandernde Gottesvolk, nicht die immobilisierte Gemeinde.

Wir scheinbar Sesshaften sind alle Flüchtlinge oder die Enkel von Flüchtlingen. Wir sind alle  
Abrahams und Jakobs Kinder und unterwegs.

Wir sind noch nicht, wir werden's aber. Wir wachsen und reifen in der Bewegung.

Es gibt nur scheinbar Sicherheit im Häuslebauen, Du weißt das längst.

Mach Dich auf!

Bezeuge, dass das Grab leer ist und mache Dein eigenes Leben nicht zum vollen Grab.

Sieh zu, dass Dein Grab zu Lebzeiten leer bleibt.

Steh auf!

Nun sind wir am Ende.

Unser Mann ist nur ein kleiner Mann. Auch er hat an diesem Altar das Zeug zu einer  
humoristischen Figur, zu einem Schelm oder Narren.

Aber ich fürchte, er hat Recht.

Das Licht Gottes, das heller scheint als unsere Vernunft,

das leuchte in unsere Seelen,

das entflamme unsere Herzen

und das richte uns auf zum vollen Leben.

Amen.